

## Ade mein kupferner Aschbecher!

Von

Albrecht Schaeffer.

Kleiner Aschenbecher, wie siehst du auf einmal freundlich und sanftmütig aus,  
Gerade indem ich denke, du mußt dich nun auch auf die Wanderschaft begeben.  
Früher meist gleichgültig schienst du mir, ein wenig ausdruckslos deine grade, rote Figur,  
Mit den etwas ausgebuchteten Rändern und kleinen Strahlenblumen aus Kreisen und Strichen,  
Gar nicht knifflig oder besonders praktisch, da sich nichts auf dich legen ließ,  
Es seien denn sehr große Zigarren querüber (aber ich rauche nicht solche!),  
Klein bist du, jedoch gut und tapfer, ehrliches Metall, reines, und wirst darum still und bescheiden  
Unter die riesigen Kupfertessel geh'n und auch wie sie, wenn auch nur leise,  
Den teuren Namen „Waterland“ aussprechen und beim Aufruf sagen: Hier!  
Und wirst jedem prüfenden Auge fest und gerade begegnen, mein Zwerg, ach, es jammert mich deiner,  
Wenn ich an meiner Mutter ungeheuren kupfernen Waschtessel denke (meine Arme umspannen ihn nicht),  
An seine Größe, seine Erhabenheit und sein Alter, da er schon zwei- und vierzig Male Winter werden sah  
Und noch mindestens ebenso viele hätte sehen können mit Seelenruhe und Festigkeit.  
Ach, Wehmut ergreift mich, wenn ich seiner Vergangenheit gedenke, und ich muß auch ihm einige Strophen weih'n —  
Und gedenken der Bindeln, der eig'nen und der geschwisterlichen, der Strümpfe und der Hemdlein unzählbar,  
Die aus ihm hervorgingen in Sauberkeit und in Unschuld, und wie sie immer größer wurden,  
Und wie jene verschwanden, die Kleidungsstücke, die ich nun schon lange nicht mehr trage (nämlich die Bindeln),  
Und andere kamen, die ich bis an mein Lebensende zu tragen gedente (wenn auch nicht immer dieselben),  
Unterhosen und immer größere Hemden, Kragen und Manschetten,  
Als welche in späteren Jahren an die Hemden wuchsen, wo sie noch wuchsen, und dies alles unzählbar,